

Erfahrungsbericht Lissabon (Portugal)

Sommersemester 2023

Eigentlich war es nur ein Zufall, dass ich in Lissabon gelandet bin und ich bin mehr als dankbar und froh darüber. Im November 2022 musste mein eigentlicher Auslandsaufenthalt in Tansania abgesagt werden, jedoch wollte ich unbedingt ein Semester in einem anderen Land studieren. Daraufhin hat die Universität Bremen und vor allem Frau True-Biletski dafür gesorgt, dass ich noch einen Platz im Erasmus-Programm bekomme. Da ich mich folglich nicht im regulären Erasmus-Programm beworben hatte, waren alle Fristen eigentlich schon abgelaufen. Dennoch konnte die Bewerbung stattfinden und ich hatte sogar noch vor Beginn meines Aufenthaltes in Lissabon die ersten 70% der Erasmus-Förderung erhalten, sodass ich die erste Miete und Kautionszahlung problemlos zahlen konnte.

Angekommen in Lissabon, Anfang Februar, streife ich durch die Gassen und bin begeistert von der Architektur, dem schon beginnenden Blühen von Bäumen und Sträuchern, sowie der Sonne, die in Deutschland noch fern blieb. Bis die Vorlesungen anfangen, hatte ich noch zwei Wochen, um mich mit der Stadt vertraut zu machen und die ersten Sehenswürdigkeiten abzuklappern. Die Stadt wurde auf sieben Hügeln gebaut und das bekommt man an Tag 1 direkt zu spüren. Man könnte denken, dass man sich nach einiger Zeit ansatzweise an die steilen Anstiege gewöhnt. Dafür aber habe ich noch nie eine europäische Stadt besichtigt, die so unglaublich viele und atemberaubende Aussichtspunkte wie Lissabon hat. Vom Miradouro Senhora de Monte bis hin zu Jardim do Torel oder Miradouro Santa Catarina: Die Stadt ist jedes Mal aufs Neue wunderschön, wenn man auf sie hinunterschaut und man entdeckt immer wieder etwas Neues. Bis zum Ende meines Aufenthaltes war der Besuch eines Aussichtspunktes fester Bestandteil in meiner wöchentlichen Routine.

Bevor die Vorlesungen an der NOVA Law University begannen, konnte man sich einen Termin im Mobility Office machen, um sich ein kleines Willkommenspaket abzuholen und eine kleine Einführung in das Jura-Gebäude zu bekommen. Ebenfalls vor Ort waren Studierende aus Lissabon, die mich zu einer WhatsApp Gruppe hinzufügten und mich sehr herzlich empfangen haben. Es wurde ein Willkommens-BBQ für alle Jura-Erasmus Studierende auf dem Campus organisiert. Die Studierenden aus Lissabon hatten Lust mit uns zu reden und hatten diverse Sachen organisiert, um uns eine Einführung für die Universität, sowie für Lissabon im Allgemeinen zu geben. Die Universität liegt etwas weiter im Nordwesten der Stadt. Ich bin mit der roten U-Bahn-Linie gefahren und bei der Haltestelle „Sao Sebastiao“ ausgestiegen. Von da aus musste man nur noch knappe zehn Minuten laufen und man ist am Campus angekommen. Im Mobility Office konnte ich mir zu Beginn eine Bescheinigung geben lassen, dass ich eine Studentin unter 23 Jahre bin, um einen Rabatt auf die Karte für die öffentlichen Verkehrsmittel zu bekommen. Mit der Bescheinigung und einem Lichtbild von mir konnte ich die Karte dann in bestimmten Metro-Stationen beantragen und ein paar Tage später abholen. Ich habe mich für den 30 Euro Tarif im Monat entschieden (es gibt auch einen für 20 nur für die Stadt Lissabon), mit dem ich jede/n Bahn/Bus in ganz Lissabon und Umgebung benutzen konnte. Den Tarif musste man immer am Anfang des Monats an den Geräten in der U-Bahn selbst aktualisieren. Ich kann den etwas teureren Tarif empfehlen, da man mit diesem an die Strände Lissabons kommt, sowie bis nach Sintra, Sesimbra, Caparica und weiteren Zielen.

Ich habe die Kurse „Public International Law“, „Asylum and Migration Law“ und „Specialized EU Topics; EU Family Law“ belegt (alle unterrichtet in Englisch). Da ich meinen späteren Schwerpunkt auf völkerrechtliche Themen legen möchte, kamen mir diese Kurse gerade gelegen. Am Anfang des Semesters hatte ich mich in jede Vorlesung gesetzt, die mich auf den ersten Blick interessierte, um danach dann zu schauen, welche Kurse ich wirklich belegen möchte und auch so, dass es keine Zeitkollisionen gibt. Für die finale Kurswahl hatte man ungefähr zwei Wochen nach Beginn der Vorlesungen Zeit. Die Hörsäle waren definitiv kleiner und mehr wie ein Klassenraum gestaltet. Dadurch kam man viel mehr in Kontakt mit den Professor*innen und hatte zum Teil Konversationen sowie Diskussionen untereinander. Und auch die Themen, die behandelt wurden, hatten meiner Auffassung nach einen anderen didaktischen Charakter als die Vorlesungen, die ich in Bremen besucht habe. Meinen Professor*innen in Lissabon war es stets wichtig, dass wir den historischen Kontext hinter den verschiedenen Rechtsgebieten verstehen und vor allem den Aspekt des Kolonialismus berücksichtigen. Ich hatte die meiste Zeit Spaß an den Themen und ihrer progressiven Gestaltung. Zum Teil hatte ich auch das Gefühl, dass die Lehrenden daran Interesse hatten, dass wir den Stoff verstehen und die Prüfungen bestehen werden. Die Prüfungen waren nicht wie im deutschen Jura-Studium dreistündige Klausuren, sondern eine Mischung aus Essays, Gruppenarbeiten, Vorträgen und Klausuren.

Neben diesen Kursen habe ich noch einen Portugiesisch A1 Kurs an einer anderen Universität belegt, der vier Stunden in der Woche stattfand. Ich hatte sehr viel Glück mit meinem Lehrer, da ich sonst nicht gut im Sprachenlernen bin, aber durch ihn hatte ich Spaß daran die Sprache zu lernen. Ich kann jetzt zwar kein fließend Portugiesisch sprechen, aber es war immer wieder schön mitzubekommen, dass Portugies*innen sich freuen, wenn man versucht etwas auf ihrer Sprache zu fragen oder zu bestellen. Darüber hinaus versuche ich nicht nur in der Sprache besser zu werden, sondern auch in der portugiesischen Lebensweise. Es ist für mich ein konstantes Thema in Deutschland gewesen, dass ich gestresst bin und etliche Erledigungen habe. Obwohl Lissabon eine Großstadt ist, bemerkt man die Ruhe und Gelassenheit sehr schnell. Anstatt sich im Produktivitätswahn zu verlieren, habe ich mir eine innere Ruhe angewöhnt, die mir hilft, Sachen auf die nächsten Tage zu verschieben und sich nicht schlecht zu fühlen. Ich habe dadurch mehr Achtsamkeit lernen können und fühle mich jetzt auch wesentlich gesünder.

Bezüglich meiner Wohnsituation hatte ich ziemliches Glück, weil es manchmal sehr anstrengend sein kann, eine Wohnung in Lissabon zu finden. Eine Freundin von mir war schon vor Ort und kannte einen Freund, dessen Familie ein Zimmer in einer 6er-WG genau für den Zeitraum vermietete, in dem ich dort sein wollte. Die Wohnung lag im Bezirk Arroios, was ziemlich zentral ist und direkt an der grünen U-Bahn Linie liegt, die ich am meisten benutzt habe. Ich hatte ein kleines Zimmer (475 Euro warm) mit nur dem Nötigsten und einem Fenster, das leider nur in den Innenhof zeigte, sodass ich eigentlich gar kein Sonnenlicht in meinem Zimmer hatte. Das war für mich erst mal nicht weiter schlimm, weil ich die meiste Zeit draußen verbracht habe und mein Zimmer nur zum Schlafen benutzt habe. Ich weiß aber auch von meinen Freunden, die sich ziemlich früh auf Wohnungssuche begeben haben, dass man für weniger Geld eine bessere Wohnung bekommen kann. In Erasmus-Wohnungen – auch in meiner – war es üblich, dass in der Miete eine Putzkraft enthalten war, die wöchentlich die Wohnung, abgesehen von den privaten Zimmern, geputzt hat.

Darüber hinaus empfehle ich, in süße, kleine portugiesische Restaurants zu gehen und sich dort mal einen schönen Abend zu machen. Die Läden, die ein wenig einfacher aussehen, sind nach meiner Erfahrung die besten. Für Vegetarier*innen und Veganer*innen wird es allerdings ein wenig schwer, da super viel Fisch und Fleisch gegessen wird. Und einen Tipp für den Selbsteinkauf: für Obst und Gemüse bin ich nie in den Supermarkt gegangen, sondern zu kleinen – meist indischen – Läden, die eine Menge an Obst und Gemüse schon draußen vor ihrem Laden stehen haben. Obst und Gemüse sind nicht nur besser, sondern auch um einiges günstiger.

Die langen Wochenenden oder kurze Ferien habe ich eigentlich immer genutzt, um mit Freunden ein wenig Portugal zu erkunden. Wenn man auf dem Festland reisen möchte, kommt man supergut mit dem Fernbus für kleines Geld in die größeren Städte. Ansonsten habe ich mir auch schon ein Auto gemietet und bin in kleinere Dörfer an der Westküste gefahren, um dort ein paar Tage zu verbringen. Ein absolutes Highlight meines Aufenthaltes war die Reise nach Madeira. Dort haben wir uns auch ein Auto gemietet und haben die ganze Insel erkundschaftet. Durch das fast schon tropische Klima ist die ganze Insel blühend und leuchtend grün.

Wenn man an die Algarve möchte, würde ich empfehlen nicht unbedingt im Hochsommer hinzufahren. Ich war einmal im April und dann noch einmal Anfang Juli vor Ort. Die Unterschiede hätten nicht krasser sein können. Im April ist zwar auch schon Tourismus zu bemerken, aber in einem Ausmaß, in dem es mich persönlich noch nicht gestört hat. Man konnte alle schönen Strände besichtigen, ohne, dass riesige Menschenmassen den ganzen Sand belegen. Im Sommer ist es überfüllt und der Party-Tourismus nahm für mich ein wenig den Charme von der unglaublichen Natur.

Am Anfang war ich ein wenig verunsichert, wie es sein wird, Freunde zu finden und generellen Anschluss. Ich hatte ziemlich Glück mit den anderen Jura-Erasmus-Studierenden und konnte mich dort direkt vernetzen. Zusammen sind wir dann des Öfteren am Anfang auf ESN oder ELL-Veranstaltungen gegangen, wo man noch super viele andere Erasmus-Studierende kennenlernt. Von dem Punkt aus lernt man immer wieder Menschen kennen, bis man einige Freundesgruppen geschlossen hat. Wenn ich mich abends/nachts auf den Heimweg gemacht habe, habe ich mich als weiblich gelesene Person sicherer gefühlt als in den meisten deutschen Städten. Ebenfalls auffällig für mich war, dass das wöchentliche Catcalling von fremden Männern in Bremen wegblieb. In meinem ganzen Aufenthalt hatte ich eine einzige Situation, in der verbale Gewalt gegen mich verwendet wurde. Ich weiß nicht, ob ich einfach nur Glück gehabt habe in diesen sechs Monaten oder ob Lissabon tatsächlich ein anderes Verständnis von sexueller Gewalt hat. Jedenfalls habe ich mich ziemlich sicher gefühlt. Dazu muss ich jedoch auch sagen, dass ich auch andere Fälle von Bekannten mitbekommen habe und ich mich vermutlich in Kreisen/Bars/Clubs aufgehalten habe, in denen Respekt und Menschlichkeit Normalität sind. Und wenn man nicht laufen möchte und die U-Bahn nach ein Uhr nachts nicht mehr fährt, kann man sich problemlos ein Uber oder Bolt bestellen und kommt für wenig Geld schnell und sicher nach Hause.

Zwei hervorstechende Dinge, die ich aus meinem Erasmus mitnehmen werde, sind Ruhe und mehr Selbstbewusstsein. Wie schon oben erwähnt, lasse ich mich schnell vom Alltagsstress in Deutschland mitziehen und versuche so produktiv wie nur möglich zu sein. Die Leichtigkeit, die in Portugal praktiziert wird, möchte ich ebenso in meinem Leben haben und genießen können. Ich wusste schon vorher, dass

ich mich nicht über Leistung definieren möchte, fand es trotzdem immer schwer es in die Tat und in meinem Kopf umzusetzen. Durch das Semester im Ausland konnte ich dies eindeutig lernen.

Zudem habe ich mein Englisch verbessern können und habe Freundschaften geschlossen, die über deutsche Grenzen hinaus gehen. Ich konnte andere Kulturen noch besser kennenlernen und zum Teil auch aus meiner introvertierten Komfortzone austreten. Vor dem Aufenthalt wusste ich noch nicht genau, ob ich mein Jura-Studium wirklich fortsetzen möchte, weil die meisten gelehrten Themen mich nicht interessieren. Doch die Kurse in Lissabon haben mir erneut gezeigt, wofür ich eigentlich Jura studiere und mir eine neue Motivation gegeben jetzt noch den Rest des Studiums durchzuziehen, um dann das machen zu können, was ich eigentlich möchte. Ich würde jederzeit wieder ein Erasmus-Semester in Lissabon verbringen. Ich habe mich in die Stadt verliebt und bin sie schon am Vermissen.